

"Die Badener Neujahrsblätter..."

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **39 (1964)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Badener Neujaarsblätter, der Gegenwart auch sonst nicht grundsätzlich abgewandt, haben sich vor drei Jahren mit einer ganzen Ausgabe den Problemen der regionalen Kulturpflege gewidmet. Von der dort angesprochenen Sphäre des «höhern» Lebens wußten schon die antiken Denker die Sphäre des gewöhnlichen und alltäglichen Lebens klar zu scheiden, und eben dieses unser heutiges Leben in Stadt und Region Baden wollte die vorliegende Ausgabe nach dem Plan der Herausgeber nach manchen Seiten hin beschreiben und bedenken. Diese Absicht ließ sich nur teilweise verwirklichen. Doch auch ein thematisch ausgewogenerer Prospekt unseres gegenwärtigen Lebens in und um Baden wäre seinem noch ganz offenen, wandelhaften, unendlich verflochtenen Gegenstand unvermeidlich nur fragmentarisch gerecht geworden. Wir danken immerhin den Mitarbeitern, die sich von solchen Schwierigkeiten nicht abschrecken ließen, doch einen Ausschnitt dieses Lebens zu beleuchten, und danken auch den Photographen, die mit ihrer Kunst bezeichnende Ansichten unserer Gegenwart einfingen: Anita Volland-Niesz beobachtete mit ihrer Kamera die Erscheinung des Fremdarbeiters, und Roger Kaysel steuerte uns einen Bilderbogen über unsern im Zeichen des Komparativs stehenden Lebensraum bei. Wir sind aber auch den Historikern, die uns in elfter Stunde aus ihren, es scheint, unerschöpflichen Truhen aushalfen, zu angelegentlichem Dank verpflichtet, und bitten endlich den freundlichen Leser, diese Neujaarsblätter eben als etwas zufällig zusammengewebte und nur lose gebüschelte Blätter hinzunehmen.